



Der Geschäftsführer der Singener Baugenossenschaft Hegau, Axel Nieburg, erklärt, wie es in den Praxedisgärten weitergeht. Jetzt werden die Häuser erst einmal langsam abgerissen.

Die Hegau nennt es Rückbau

- Abbruch der Häuser in der Singener Romeiasstraße
- Genossenschaft will 17 Millionen Euro investieren
- Bis 2020 entstehen 73 neue Mietwohnungen

VON GUDRUN TRAUTMANN

Singen – Axel Nieburg ist eigentlich kein Mann für den Abbruch. Er steht eher für Aufbau. Doch in diesem Fall legt sich noch etwas mehr Glanz in seine Augen. Der Geschäftsführer der Baugenossenschaft Hegau steht im Hinterhof der alten Häuser in der Romeiasstraße. Hier sollen bis zum Jahr 2020 die Praxedisgärten entstehen. Der blumige Name ist den Romanfiguren aus Victor von Scheffels „Ekkehard“ entlehnt und bezeichnet eine Anlage mit insgesamt 73 neuen Mietwohnungen. Doch um diese zu bauen, müssen die alten Häuser weichen.

„Bisher haben wir fast ausschließlich auf der grünen Wiese gebaut“, sagt Axel Nieburg. Abgerissen wurde eher selten. Beim alten Wichernhaus, das dem Neubau des Gemeindesaals der Lutherpfarrei und Wohnungen gewichen ist, ist ein Beispiel. Mit dem Radolfzeller Abbruchunternehmer Christoph Joos hat sich die Genossenschaft über ein Bieterverfahren einen Fachmann mit ins Boot geholt.

„So einfach wie früher geht das heute nicht mehr“, erklärt Christoph Joos. „Die Materialien müssen nach dem Kreislaufwirtschaftsgesetz fein säuberlich nach Fraktionen getrennt entsorgt werden.“ Mit den Häusern in der Romeiasstraße habe man noch Glück. Sie stammen aus den 1930er Jahren und sind weniger mit Schadstoffen belastet als spätere Bauten. Trotzdem werde der Abriss bis Ende Mai dauern.

Während Axel Nieburg und Christoph Joos im Hinterhof die nächsten Schritte erklären, gehen drei Männer mit Schutzmasken und blauen Ove-



Der Holzschopf ist für Baggerführer und Bagger eine leichte Kost. Die Häuser hingegen müssen Stück für Stück abgetragen und die Materialien nach Sorten entsorgt werden.

BILDER: SABINE TESCHÉ

Der Schlusspunkt

Mit einem aufsehenerregenden Kunstprojekt hat die Baugenossenschaft Hegau im Sommer die Singener Gesellschaft elektrisiert. Zahlreiche Künstler und Laienkünstler beteiligten sich an „Arte Romeias“. Für den kreativen Akt hatte die Baugesellschaft die Wohnungen in den Abbruchhäusern zur Gestaltung freigegeben. Das Projekt fand überregionale Beachtung. Schlusspunkt soll nun das „Baggerballett“ am 27. Januar 2018 um 14.30 Uhr sein. Dann geht es den Häusern endgültig an den Kragen. (gtr)

ralls in ein Gebäude. So verumumt schützen sie sich vor dem Staub, der aus den Decken und Wänden herunterfällt. In den Zwischenräumen hatte man damals zur Dämmung Singener Schlacke verbaut. Mit künstlichem Nebel aus Schneekanonen wollen die Arbeiter den Staub und damit die Belästigung für die Nachbarhäuser möglichst gering halten.

Weil die Gebäude nicht einfach eingerissen, sondern langsam abgetragen werden, spricht Axel Nieburg von Rückbau. Der hätte eigentlich schon mit einem Baggerballett am zweiten Adventswochenende beginnen sollen. Weil aber alle Bauunternehmen und damit auch die Abbruchunternehmen voll beschäf-

tigt sind, verschiebt sich der Termin für diese Publikumsveranstaltung auf den 27. Januar um 14.30 Uhr. Dann rechnet die Baugenossenschaft mit vielen Zuschauern. Die Vorbereitungen dafür beginnen am 8. Januar.

Was nach dem Abbruch auf dem Gelände entsteht, beschreibt Axel Nieburg: „Um die Bezahlbarkeit zu garantieren, ist die Hälfte der 73 Wohnungen im Kleinformat angelegt.“ 40 Prozent sind als Zweizimmerwohnungen, weitere 40 Prozent als Dreizimmerwohnungen geplant. Es gibt aber auch Vierzimmerwohnungen. Es sei besser, die Wohnungen zu unterteilen, um Rückzugsmöglichkeiten zum Beispiel bei Krankheit zu schaffen, begründet Nieburg die Entscheidung für kleinere Räume. Die Wohnungen seien sowohl für Alleinerziehende, als auch für Paare geeignet. Statt in die Fläche investiert die Genossenschaft in den Standard und rüstet alle Wohnungen mit Balkonen aus. Außerdem entsteht unter den Gebäuden eine Tiefgarage. Doch während der Bauphase fallen auch hier punktuell Parkplätze weg.

Wegen der guten Baukonjunktur sind die Quadratmeterpreise drastisch gestiegen. Unternehmen der Baubranche haben kaum noch freie Kapazitäten. Das sei auch der Grund dafür, dass das Baggerballett verschoben werden musste, sagt Christoph Joos. Mit dieser Publikumsveranstaltung will die Hegau den Schlusspunkt hinter das Kunstprojekt „Arte Romeias“ setzen.